

Sitzung am 05. Oktober 2009

Fakultätsratsinfo

Vorstellung neuberufener Hochschul-lehrerinnen und Hochschullehrer

Zum 01. Oktober 2009 haben folgende Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer ihre Tätigkeit an der Medizinischen Fakultät Magdeburg aufgenommen:

- Frau Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Ada Borkenhagen, Inhaberin der Dorothea-Erxleben-Gastprofessur an der OvGU im Studienjahr 2009/2010
- Herr Prof. Dr. med. Christoph Arens, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Herr Prof. Dr. med. Martin Zenker, Direktor des Instituts für Humangenetik.

Der Dekan begrüßte die Gastprofessorin sowie die neuberufenen Hochschullehrer und stellte den jeweiligen wissenschaftlichen Werdegang vor.

Im Zusammenhang mit den Neuberufungen dankte er dem bisherigen kommissarischen Direktor der Klinik für HNO, Herrn PD Dr. med. Ulrich Vorwerk, sowie der bisherigen kommissarischen Direktorin des Instituts für Humangenetik, Frau OÄ Dr. Muschke, für ihre engagierte und erfolgreiche Leitungstätigkeit in der Interimszeit.

Öffentlicher Vortrag im Rahmen des Habilitationverfahrens von Herrn Dr. Kalinski, Institut für Pathologie

Der erweiterte Fakultätsrat fasste den Beschluss, den öffentlichen Vortrag von Herrn Dr. med. Thomas Kalinski, Institut für Pathologie, zum Thema „Diagnose und Differentialdiagnose der primitiven neuroektodermalen Tumoren (PNET) bzw. des Ewing-Sarkoms“ positiv zu bewerten.

Antrag zur Ausschreibung von Professuren am Demenzzentrum und Bestellung von Mitgliedern der Berufungskommission

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Ausschreibung folgender Professuren am Demenzzentrum zur gemeinsamen Berufung mit der Otto-von-Guericke-Universität:

- W 3-Professur für Hirnplastizität und Neurodegeneration
- W 2-Professur für Kognition im Alter
- W 2-Professur für Neuroprotektion und bestellte die Mitglieder der gemeinsamen Berufungskommission.

Antrag auf Ausschreibung zur Wiederbesetzung der W 3-Professur für Urologie und Bestellung der Mitglieder der Berufungskommission

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Ausschreibung der W 3-Professur für Urologie einschließlich des vorliegenden Ausschreibungstextes zur Weiterleitung an die universitären Gremien und bestellte die Mitglieder der Berufungskommission.

Strategieentwicklung „Universitätsmedizin Magdeburg 2014“

In Vorbereitung auf die Abschlusskonferenz am 09.10.2009 stellte der Dekan das bisherige Vorgehen im Rahmen der Strategieentwicklung Universitätsmedizin Magdeburg 2014 dar. Der Fakultätsrat diskutierte über die Vision, die Mission und die Ziele dieser Strategieentwicklung.

Departmentbildung

Über einen Antrag von Herrn Prof. Firsching und weiteren Hochschullehrern zum Thema „Departmentbildung an der Fakultät“ führte der Fakultätsrat eine intensive Aussprache ohne Abstimmung.

Vorschlag für den Fakultätspreis für die beste Doktorandin/den besten Doktoranden

Auf Empfehlung der Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses fasste der Fakultätsrat den Beschluss, den diesjährigen Promotionspreis an Frau Dr. Ricarda Rühl, Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin, zu verleihen.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- *W 3-Professur für Augenheilkunde*
Die Vorstellungsvorträge und -gespräche fanden am 22.09.2009 statt. Die Berufungskommission hat Gutachter für die Listenempfehlung beauftragt.

- *W 3-Professur für Orthopädie*
Der Senat hat den Listenvorschlag der Medizinischen Fakultät in der Sitzung am 16.09.2009 befürwortet.

- *W 3-Professur für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie*
Hier ist inzwischen ein Gutachten für die Listenempfehlung eingegangen, das zweite Gutachten ist noch offen.

- *W 3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie*
Die Vorstellungsvorträge und -gespräche werden am 24.11.2009 stattfinden.

- *W 3-Professur für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie*
Der Senat hat den Ausschreibungstext für diese Professur bestätigt. Das Kultusministerium muss dazu noch das Einverständnis erklären.

- *W 2-Professur für Audiologie*
Die Berufungsverhandlungen mit Herrn Jun.-Prof. Verhey werden am 28.10.2009 fortgesetzt. (Fortsetzung auf Seite 2)

**Bericht der Promotionskommission
Bestätigung von Gesamtprädikaten ab-
geschlossener Promotionsverfahren**

Der Fakultätsrat befürwortete die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

- Herrn Mathias Jüch
- Frau Tamar Macharadze
- Herrn Max Seidensticker.

• **W 2-Professur für Experimentelle Molekularpathologie**

Frau PD Dr. Sebens ist um eine schnellstmögliche Klärung hinsichtlich des Fortgangs des Berufungsverfahrens in Kiel bemüht. Im Falle ihres Wechsels nach Magdeburg hat sie den 01.01.2010 für ihren Dienstbeginn avisiert.

Bleibeverhandlungen

• **Bleibeverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Leverkus**

Herr Prof. Dr. Leverkus hat den Ruf auf die W 3-Professur für Klinische und Molekulare Dermatologie an die Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg angenommen.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete über folgende Aspekte aus dem Bereich von Studium und Lehre:

- Überblick über die Vergabe der Studienplätze in der Humanmedizin
- Stand der Zulassungen in Magdeburg
- Ergebnisse des Physikums Herbst 2009
- Prüfungsstatistik Sommersemester 2009 mit durchschnittlicher Notenverteilung in den einzelnen Fächern
- Stellungnahme des Landesprüfungsam-

tes zur Anwesenheitspflicht bei Prüfungen
- Ergebnisse der Lehrevaluation verbunden mit der Bitte, in Lehrveranstaltungen darauf Bezug zu nehmen
- Begrüßungsabend am 07.10.2009
- Medizindidaktikkurs am 15./16.01.2010.

Termine

- 07.10.2009 Begrüßungsabend der Erstsemester
- 08.10.2009 Immatrikulation an der Universität
- 09.10.2009 Abschlusskonferenz Strategieentwicklung Universitätsmedizin 2014
- 23.10.2009 Antrittsvorlesung von Herrn Prof. Dr. Mertens
- 03.11.2009 Fakultätsratssitzung.

Bericht der Berufungskommission zur Besetzung der W 3-Professur für Klinische Chemie

Der Fakultätsrat nahm die Empfehlung der Berufungskommission, das Berufungsverfahren auf Grund der nicht adäquaten Passfähigkeit und Qualifikation der Bewerber zu beenden, zur Kenntnis. Eine abschließende Entscheidung darüber wird der Fakultätsvorstand treffen.

**Bericht der Habilitationskommission
Beurteilung einer schriftlichen Habilitationsleistung**

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistung von Herrn Dr. med. Antal Csepregi, Hufeland-Klinikum Bad Langensalza/ Universitätsklinik für Gastroenterologie und Hepatologie, für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Antrag auf Umhabilitation

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Umhabilitation von Herrn PD Dr. med. Alexander Schmeißer, Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, von der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden an die Medizinische Fakultät Magdeburg für das Fachgebiet Innere Medizin.

Information zum Stand eines Habilitationsverfahrens

Zur Habilitationsschrift von Herrn Dr. rer. nat. Roland Mühler, Abteilung für Experimentelle Audiologie und Medizinische Physik, sind positive Gutachten eingegangen. Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten demnächst die erforderlichen Unterlagen zur Beurteilung.

Bericht zu einem Antragsverfahren zur Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor"

Ein Antrag zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde zur Weiterleitung an den Senat empfohlen.

Antrag auf Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“

Die Eröffnung eines Antragsverfahrens zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ einschließlich der Bestellung der Mitglieder der Kommission zur Prüfung der Eignung des Antragstellers wurde beschlossen.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates findet am 03.11.2009 um 14.00 Uhr statt.

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Dekan

Sitzung am 03. November 2009
Fakultätsratsinfo

Antrag zur Neuausschreibung einer W 3-Professur für Medizinische Mikrobiologie und Bestellung der Mitglieder der Berufungskommission

Nachdem der erweiterte Fakultätsrat die ergebnislose Beendigung des in 2007 eröffneten Berufungsverfahrens zur Wiederbesetzung der W 3-Professur für Medizinische Mikrobiologie beschlossen hatte, wurde die Neuausschreibung dieser Professur befürwortet und wurden die Mitglieder der Berufungskommission bestellt.

Antrag zur Ausschreibung weiterer Professuren am Demenzzentrum

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Ausschreibung folgender Professuren des

DZNE am Standort Magdeburg, insbesondere in Kooperation mit dem IfN:

- W 3-Professur für Molekulare Neuroplastizität
- W 2-Professur für Kleintier-Neuroimaging/Demenzmodelle.

Die Mitglieder für eine gemeinsame Berufungskommission wurden bereits in der letzten Sitzung des Fakultätsrates bestellt.

Änderung der Satzung und der Prüfungsordnung für den Masterstudien-gang Integrative Neuroscience

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die vorgelegte Änderung der Satzung und der Prüfungsordnung für den Masterstudien-gang Integrative Neuroscience.

Impressum:

„Universitätsklinikum intern“

Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske
Fotos: Elke Lindner, Monika Mengert-Ulrich, Helena Vahl, Medizinische Fakultät (Archiv)

Redaktionsanschrift:
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität
Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg,
Tel. 0391/67 15162; Fax 0391/67 15159
e-mail:kornelia.suske@med.ovgu.de
Druck: Harzdruckerei GmbH

„Universitätsklinikum intern“ erscheint sechsmal im Jahr für Mitarbeiter und Studenten als Beilage zur Zeitschrift „UKMD aktuell“.

Bestellung studentischer Vertreter in den Kommissionen der Fakultät

Der Fakultätsrat beschloss die Bestellung folgender studentischer Vertreter in den Kommissionen:

Kommission für Internationale Beziehungen
 Frau Fanny Seiboth
 Frau Christina Britze
 Stellvertreter Herr Martin Lohrengel
 Frau Saskia Poesze

Bibliothekscommission
 Herrn Martin Reichelt
 Herrn Christopher Izgin
 Stellvertreter Frau Anke Busse
 Herrn Matthias Roeper

Kommission für Studium und Lehre
 1. Studienjahr N.N.
 2. Studienjahr Frau Anne Büchner
 Stellvertreterin Frau Dang Quynh Hoa To
 3. Studienjahr Herrn Jörg Schulz
 Stellvertreterin Frau Fanny Seiboth
 4. Studienjahr Herrn Matthias Roeper
 Stellvertreterin Frau Anke Busse
 5. Studienjahr Herrn Sascha Schmidt
 Stellvertreter Herr Jacob Burr
 6. Studienjahr Frau Janine Poranzke
 Stellvertreter Herr Oliver Müller

Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
 Herrn Jan Teuber
 Frau Beatrice Jarraß

Prüfungsausschuss
 Frau Anke Busse
 Stellvertreter Frau Henriette Wolko
 Herrn Matthias Roeper

Strukturkommission
 Herrn Jan Teuber
 Herrn Matthias Roeper
 Stellvertreter Herr Jörg Schulz
 Frau Fanny Seiboth

Prüfungsausschuss des Masterstudiengangs Integrative Neuroscience
 Herr Jan Teuber.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

• *W 3-Professur für Augenheilkunde*
 Ein Gutachten zum Listenvorschlag der Berufungskommission ist bereits eingegangen, das zweite steht noch aus.

• *W 3-Professur für Orthopädie*
 Die Berufungsverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Lohmann wurden bereits aufgenommen.

• *W 3-Professur für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie*

Hier liegt das zweite Gutachten zum Listenvorschlag inzwischen vor.

• *W 3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie*

Wie bereits in der letzten Sitzung mitgeteilt, werden die Vorstellungsvorträge und -gespräche am 24.11.2009 stattfinden.

• *W 3-Professur für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie*

Das Kultusministerium hat inzwischen den geplanten Ausschreibungstext für diese Professur bestätigt. Die Ausschreibung wird am 13.11.2009 im Deutschen Ärzteblatt erfolgen.

• *W 3-Professur für Urologie*

Der Senat hat die Ausschreibung dieser Professur in der letzten Sitzung befürwortet, das Kultusministerium muss dazu noch das Einverständnis erklären.

• *W 2-Professur für Audiologie*

Die Berufungsverhandlungen mit Herrn Jun.-Prof. Verhey werden am 12.11.2009 fortgesetzt. Der ursprünglich geplante Termin am 28.10.2009 musste aus Krankheitsgründen verschoben werden.

• *W 2-Professur für Experimentelle Molekularpathologie*

Das Berufungsverfahren in Kiel ist noch nicht abgeschlossen. Gegenwärtig werden Mitnutzungsmöglichkeiten für Frau PD Dr. Sebens hier auf dem Campus geprüft.

Personalia

Der Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt hat zur außerplanmäßigen Professorin/zum außerplanmäßigen Professor ernannt:

• Frau PD Dr. Keilhoff, Institut für Biochemie und Zellbiologie

• Herrn PD Dr. Schreiber, Bereich Pneumologie.

Baumaßnahmen auf dem Campus

Der Dekan informierte über die geplanten Baumaßnahmen zum Zentralen Tierhaus der Fakultät sowie zur Errichtung des Demenzzentrums am Standort Magdeburg.

Strategieplanung UMMD 2014

Die Kommissionen der Fakultät werden wesentliche Projekte im Rahmen der Strategieplanung UMMD 2014 mit bearbeiten. Gleichzeitig wird der Fakultätsrat über die Abläufe der Projekte kontinuierlich informiert.

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Dissertationen
 Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der Dissertationen von

- Herrn Oliver Beuing
- Herrn Holger Böhme
- Herrn Ralf Böttger
- Frau Christina Herbrich
- Herrn Bahattin Okuyucu
- Frau Bogdana Suchorska.

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat befürwortete die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

- Herrn Ralf Banaskiewicz
- Frau Katharina Bartzsch
- Frau Kathrin Clauß
- Frau Antje Dittrich
- Frau Anna Margarete Emmerich
- Herrn Konrad Franke
- Herrn Matthias Franz
- Frau Karoline Günther
- Frau Astrid Hentschel
- Herrn Robin John
- Herrn Christoph-Alexander von Klot
- Frau Carolin Kluth
- Frau Selinde Mertz
- Frau Stefanie Pieper.

Termine

- 18.11.2009 Sitzung der Gemeinsamen Kommission (in Halle)
- 28.11.2009 Verabschiedung der Absolventen der Humanmedizin
- 01.12.2009 Fakultätsratssitzung
- 03.12.2009 Aufsichtsratssitzung des Universitätsklinikums A.ö.R.
- 17.12.2009 Arbeitssessen des erweiterten Fakultätsrates
- 16.12.2009 Senatssitzung.

Bericht der Habilitationskommission

Anträge auf Zulassung zur Habilitation
 Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Zulassung zur Habilitation von

- Herrn Dr. med. Beniam Ghebremedhin, Institut für Medizinische Mikrobiologie
- Herrn Dr. med. Rainer Kube, Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie/Cottbus.

Beurteilung einer schriftlichen Habilitationseistung

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitationseistung von Herrn Dr. rer. nat. Roland Mühler, Abteilung für Experimentelle Audiologie und Medizinische Physik.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Information

Der Fakultätsrat nahm die Empfehlung der Habilitationskommission, künftig eine Verpflichtungserklärung von den Habilitanden zu ihrer Einbindung in Forschung und Lehre abzufordern, zustimmend zur Kenntnis. Das betrifft auch die abzufordernde Darlegung des Eigenanteils an den Publikationen mit Gegenzeichnung der Koautoren bei kumulativen Habilitationen.

Bericht zu einem Antragsverfahren zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“

Ein Antrag zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde zur Weiterleitung an den Senat empfohlen. Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 01.12.2009 stattfinden.

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Dekan

Steigende Studienanfängerzahlen an der Uni Neuer Erstsemesterrekord

3200 Studienanfänger – so viel wie nie zuvor – haben sich im Wintersemester 2009/10 für ein Studium an der OvGU entschieden. Mit 100 Erstsemestern mehr als im Vorjahr startet damit zum vierten Mal in unmittelbarer Folge das Wintersemester mit steigenden Studienanfängerzahlen. Insgesamt hat sich die Zahl der Studienanfänger an der Universität Magdeburg in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Bei der Herkunft der neuen Studierenden gibt es in diesem Jahr wiederholte Verschiebungen zugunsten der alten Bundesländer. Der Anteil der Erstsemester aus den alten Bundesländern stieg dabei von 19 Prozent auf 24 Prozent und liegt nun bei rund 800. Zuwachs gab es hier vor allem aus Nieder-

sachsen (361 Erstsemester) und Nordrhein-Westfalen (154 Erstsemester). Der Anteil der ausländischen Studienanfänger stieg von 12 Prozent auf 13 Prozent. Nur noch 43 Prozent (Vorjahr: 50 Prozent) der Studienanfänger kommen aus Sachsen-Anhalt. Der Anteil der Studienanfänger aus den anderen neuen Bundesländern und Berlin blieb bei rund 20 Prozent (Vorjahr: 19 Prozent) relativ konstant. Wie schon in den letzten Jahren gibt es einen starken Zulauf der Studienstarter bei den MINT-Fächern, also im ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Mit über 5000 Studierenden beträgt der Anteil der MINT-Fächer an der gesamten Studentenschaft aktuell 46 Prozent (2001: 13 Prozent). (PM-Uni)

Forschungsprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Zellbiologisches Graduiertenkolleg wird weiter gefördert

An der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg wird das Graduiertenkolleg 1167 für weitere 4,5 Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. In der Sitzung des Senats- und Bewilligungsausschusses der DFG am 6. November 2009 wurde die weitere Förderung des Magdeburger Kollegs bewilligt. Über die hohe Wertschätzung ihres Fortsetzungsantrages und dem Forschungsprogramm mit dem Thema „Zell-Zell-Kommunikation in Nerven- und Immunsystem“ dürfen sich die beteiligten Projektleiter und Doktoranden freuen.

Die neue Förderperiode beginnt am 1. April 2010. Im Rahmen des Graduiertenkollegs werden besonders qualifizierte Doktorandinnen und Doktoranden aus dem In- und Ausland zu herausragenden Nachwuchswissenschaftlern ausgebildet. An Forschung und Lehre im Kolleg beteiligen sich Wissenschaftler aus der Medizinischen Fakultät und der Fakultät für Naturwissenschaften der Otto-von-Guericke-Universität sowie aus dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (IfN). Sprecher des Kollegs sind Prof. Dr. Michael Naumann (Institut für Experimentelle Innere Medizin) und Prof. Dr. Eckart Gundelfinger (IfN).

Um ihre natürliche Funktion ausüben zu können, müssen alle Zellen eines Organismus stetig mit ihren Nachbarn Information austauschen. Die von der DFG geförderten wissenschaftlichen Projekte des Kollegs beschäftigen sich gezielt mit Signalprozessen im Immunsystem und im



Die Promotionsstudenten mit den beiden Sprechern des Kollegs, Prof. Dr. Michael Naumann und Prof. Dr. Eckart Gundelfinger (Mitte).
Foto: privat

Nervensystem. Zentrale Fragen sind dabei: Wie kommunizieren Zellen des Immunsystems und welche molekularen Mechanismen steuern die Immunantwort zum Beispiel in Reaktion auf gefährliche Keime? Oder wie unterhalten sich Nervenzellen, beispielsweise an sogenannten Synapsen, die als Schlüsselstellen des Informationsaustausches im Nervensystem gelten? Störungen in der Kommunikation des Nerven- oder Immunsystems werden in zunehmendem Maße als Krankheitsursachen erkannt.

Die Promotionsstudenten des Kollegs erhalten eine fachübergreifende Ausbildung und werden zur Spitzenforschung auf dem Gebiet zellulärer Kommunikationsprozesse qualifiziert. Das begleitende Studienprogramm ergänzt die Forschungs-

arbeiten in den Projekten. Das Kolleg hat als Kristallisationspunkt und Integrations-element maßgeblich zur Vernetzung der Forschungsschwerpunkte Neurowissenschaften und Immunologie/Molekulare Medizin der Entzündung in Magdeburg beigetragen und die internationale Spitzenforschung auf diesen Arbeitsgebieten vor Ort belebt.

Das Graduiertenkolleg 1167 kann nun auch in Zukunft interdisziplinäre und innovative Forschungsansätze mit gestalten und die Ausbildung in den modernen zellbiologischen Disziplinen stärken und damit die Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Magdeburg in Forschung und Lehre sichtbar erhöhen.

Prof. Dr. Michael Naumann
Prof. Dr. Eckart Gundelfinger

Neues C-Bogen Röntgengerät im Arbeitsbereich Gefäßchirurgie Therapiekontrolle ist effektiv und zeitnah möglich



Ärzte und Pflegemitarbeiter des Arbeitsbereiches bei der Einweisung
Foto: Helena Vahl

der intraoperativen Bildgebung anatomisch-orientierend und Kontrastmittel-gestützt für interventionell und operativ versorgte Gefäßabschnitte als auch hinsichtlich der Bilddokumentation stellt das ausgewählte C-Bogen Röntgengerät die erforderlichen geräte-technischen Voraussetzungen neben allen sinnvoll ergänzenden Ausstattungsdetails bei einem vernünftigen Kosten-Leistungs-Verhältnis hin-

Ende September wurde im Arbeitsbereich Gefäßchirurgie der Uni-Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie ein neues Röntgengerät im OP-Bereich in Betrieb genommen: Arcadis Varic ist ein multifunktionaler C-Bogen, der für einen universellen Einsatz, z. B. in der Orthopädie, Unfallchirurgie oder Urologie entwickelt wurde. In der Gefäßchirurgie ersetzte die Neuanschaffung ein mittlerweile zehn Jahre altes Gerät, das in letzter Zeit insbesondere bei gefäßchirurgischen bzw. interventionellen Kontrolldurchleuchtungen mehrfach durch Defekte ausgefallen war. Nach Ausschreibung und Präsentation sowie Probetrieb hatten sich Ärzte und Medizintechniker für diesen Gerätetyp der Firma Siemens entschieden. „In Bezug auf die heutigen Qualitätsstandards sowohl in

sichtlich Geräteauswahl und Leistungsparametern dar“, erläutert der Leiter der Gefäßchirurgie, OA Dr. Zuhir Halloul. Weiterhin hatten zu dieser Entscheidung eigene Recherchen hinsichtlich der Betriebssicherheit und des Bedienkomforts beigetragen. Auch das Verhältnis von einem Bildverstärkerformat von 33 cm im Verhältnis zur Generatorleistung von bis zu 25 kW bringt einen beachtlichen Fortschritt im Vergleich zum Gerätevorgänger. „Dadurch ist es zum Beispiel jetzt auch möglich, adipöse Patienten überhaupt im erforderlichen Herangehen zu untersuchen, um dann ohne eingeschränkte Bildqualität intervenieren und operieren zu können“, führt Oberarzt PD Dr. Frank Meyer an.

Ein funktionsfähiger C-Bogen zur Rönt-

gendurchleuchtung in „real time“ mit Bildwandler ist heutzutage unverzichtbar für die in der Gefäßchirurgie seit mehr als einem Jahrzehnt etablierten minimal-invasiven Eingriffe. OA Halloul nennt beispielhaft einige Interventionen wie Angioplastie mit Ballondilatation und Stenting, die Spiralembolisation bis hin zum endovaskulären „Repair“ (EVAR) der aortalen Gefäßstrecke im Falle eines Aneurysmas. Zunehmend werden nach Angaben des Leiters der Gefäßchirurgie auch endovaskuläre Notfall Eingriffe vorgenommen, die eine uneingeschränkte, ausschließlich klinikgebundene Verfügbarkeit des medizinischen Gerätes begründen.

Ein weiteres Kriterium bezieht sich auf die elektronische und printtechnische Bilddokumentation der Interventionen einschließlich der Bildbearbeitung und -speicherung mit Intranet-Anschluss. „Auch das erleichtert das zeitsparende Handling erheblich“, kann Dr. Weber, gefäßchirurgischer Ausbildungsassistent, nach den ersten Einsätzen des C-Bogen Röntgengerätes bestätigen.

„Mit dem Einsatz dieser Neuanschaffung in unserem OP-Klinikalltag entsprechen wir weit besser geforderten Standards und Richtlinien der Fachgesellschaften zur zeitnahen Therapieeffektkontrolle“, begründet nicht zuletzt auch Klinikdirektor Prof. Dr. Hans Lippert die Notwendigkeit der Gerätebeschaffung.

PD Dr. Frank Meyer
Dr. Zuhir Halloul

Zentralapotheke: Auswertung der Kundenzufriedenheit 2009

Im Rahmen des „kontinuierlichen Verbesserungsprozesses“ der nach DIN ISO 9001:2000 zertifizierten Zentralapotheke wurde im September diesen Jahres eine anonyme Fragebogenaktion durchgeführt. Zielgruppe waren in diesem Jahr die Stationsärzte und Stationschwester des Zentrums für Innere Medizin.

Diese Datenerhebung diente der Ermittlung der Kundenzufriedenheit und der Analyse des Ist-Zustandes. Es wurden insgesamt 50 Fragebögen persönlich an die leitenden Stationsärzte und die Stationschwester verteilt. 38 Prozent der Befragten gaben ihren Beitrag in Form der Fragebogenretournierung. An dieser Stelle möchten wir uns für die rege Teilnahme und Mitarbeit bedanken. Die diesjährige

Befragung beinhaltete die Modulversorgung, die Versorgung mit Eigenherstellungen (Zytostatikazubereitungen, TPN, Individualrezepturen) sowie die Arzneimittelinformation.

Die überwiegend positiven Bewertungen haben wir mit Freude zur Kenntnis genommen. Außerordentlich positiv wurden die Herstellung, Beratung sowie Belieferung mit Zytostatikazubereitungen, weiterhin die Herstellung der Lösungen zur totalen parenteralen Ernährung sowie insgesamt die Freundlichkeit der Mitarbeiter der Apotheke bewertet.

Die Verbesserungsvorschläge und kritischen Anmerkungen bezüglich der Liefer- und Nachlieferproblematik haben wir in unseren Arbeitsablauf zur stationären Ver-

sorgung eingearbeitet. Weiterhin wurde die Wiederaufnahme einiger kürzlich von der Arzneimittelliste gestrichener Präparate angeregt. Zu dieser Thematik möchten wir auf die Geschäftsordnung der Arzneimittelkommission (AMK) verweisen. Über die Aufnahme eines Arzneimittels oder die Streichung aus der Listung entscheidet die AMK des Universitätsklinikums.

Die AMK wählt die Arzneimittel nach therapeutischen, pharmakologischen, pharmakoökonomischen und pharmazeutischen Aspekten aus. Die Änderungen erfolgen nach einer Mehrheitsentscheidung der Mitglieder der Arzneimittelkommission.

Dr. Stefanie Lange
Apothekenleiterin

Einführung in die Medizindidaktik

Zahlreiche medizinische Fakultäten und Universitätsklinika haben begonnen, für ihre Lehrenden didaktische Aus- und Weiterbildungsangebote zu entwickeln, entweder in Eigenregie, in Kooperation mit anderen medizinischen Fakultäten oder mit universitären Einrichtungen wie den Hochschuldidaktikzentren.

Auch die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Magdeburg (Universitätsmedizin) weisen der didaktischen Qualifizierung im Rahmen der Professionalisierung der medizinischen Lehre einen hohen Stellenwert zu.

Mehrere Faktoren werden ursächlich für eine gesteigerte Bedeutung der Lehrqualität genannt: ein zunehmender Wettbewerb um Studierende, Wissenschaftler und Ressourcen; ein wachsendes Interesse der Öffentlichkeit, Informationen über die Ergebnisse der investierten Steuermittel zu erhalten, oder auch das Auftreten neuer privater Anbieter im Hochschulbereich. Daher muss es für uns heute zum Standard gehören, Qualität auch unter Wettbewerbs- und Marketingaspekten zu betrachten und nach außen darzustellen. Die wachsende Konkurrenz auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt erfordert ein überzeugendes Profil in der Lehre sowie eine qualitativ hochwertige Ausbildung.

Auch die immer knapper werdenden Ressourcen fordern von uns eine optimale Nutzung. Hierzu gehört eine strukturierte und praxisorientierte Vorbereitung der Ärzte und Ärztinnen wie der Habilitanden auf ihre Lehraufgaben. Denn autodidaktisches Lernen der Lehrenden ist aus ökonomischer Sicht zu langwierig und im Ergebnis zu wenig planbar.

Arbeitsgruppe wurde etabliert

Im Rahmen ihrer Weiterbildungsprogramme hat die Universitätsmedizin frühzeitig reagieren können. Frau Dr. Reschke und Frau Dr. Borucki wurde eine Teilnahme am postgradualen Studiengang „Master of Medical Education“ (MME) ermöglicht. Diese Ausbildung soll als Grundstein dienen, um über zu etablierende Einzelveranstaltungen thematische Blöcke auszubauen. Um sich diesen Aufgabenstellungen zu widmen, wurde die Arbeitsgruppe Medizindidaktik an der Universitätsmedizin Magdeburg eingerichtet.

Die Arbeitsgruppe setzt sich zur Zeit aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dem Studiendekan, Herrn Prof. Dr. med. Bernd-

Peter Robra, der Oberärztin Frau Dr. med. Kirsten Reschke aus dem Zentrum für Innere Medizin, Bereich Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten; Frau Dr. med. Katrin Borucki aus dem Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie, Herrn Prof. Dr. rer. nat. Herbert Schwegler aus dem Institut für Anatomie, Herrn Thomas Grewe-Horstmann aus dem Geschäftsbereich Personal und Maria Kondratjuk aus dem Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der Universität Magdeburg.

Eine der ersten Aufgaben der Arbeitsgruppe Medizindidaktik bestand in der Erarbeitung einer Bedarfsabfrage zur Hochschuldidaktischen Weiterbildung in der Universitätsmedizin.

Online-Bedarfsabfrage

In dem Bestreben, die hochschuldidaktischen Angebote gezielt an die Wünsche und Bedürfnisse unserer Lehrenden anzupassen, wurde ein Online-Fragebogen rund um das Thema „Hochschuldidaktik“ entwickelt.

Im Zeitraum Februar bis März 2009 erfolgte eine Befragung der Ärzte mit klinischen Lehraufgaben und klinischer Forschungsmethodik, Habilitanden und anderen Lehrenden der Medizinischen Fakultät hinsichtlich ihres Bedarfes an hochschuldidaktischer Fortbildung. Die hier vorliegenden Daten wurden per Online-Fragebogen erhoben. Es wurden > 500 Mitarbeiter angeschrieben. Insgesamt wurden 143 Fragebögen ausgewertet (Rücklaufquote: 28,4 Prozent). Von den Befragten (88 Männer, 55 Frauen) sind derzeit 93 Prozent in der Lehre aktiv. Diese setzen sich aus folgenden Mitarbeitergruppen zusammen: Assistenzärzte (18,2 Prozent), Fachärzte (11,2 Prozent), Oberärzte (27,3 Prozent), Klinik- und Institutsleiter (9,1 Prozent), Naturwissenschaftler (29,1 Prozent) sowie Psychologen/Soziologen (4,2 Prozent).

Überaus positiv ist das Ergebnis, dass 40 Prozent der Befragten eine Habilitation anstreben, wobei der Anteil an Frauen geringer ist als der der Männer (23 vs. 35). Mehr als ein Drittel der Umfrageteilnehmer fühlen sich hinsichtlich ihrer pädagogischen Eignung für ihre aktuelle Lehrtätigkeit ausreichend qualifiziert. Der überwiegende Teil der

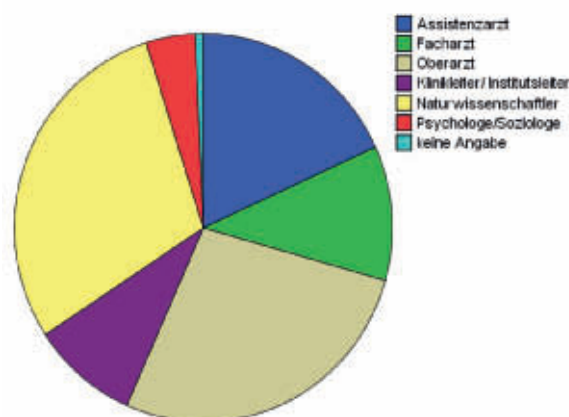
Befragten hält sich jedoch für nicht ausreichend ausgebildet. Dies ist für alle Mitarbeitergruppen gleich (~ 60 Prozent) mit Ausnahme der Instituts- bzw. Klinikleiter. Ein wesentlicher Aspekt der Befragung war, die Argumente herauszufiltern, die für die Teilnahme an den geplanten Fortbildungsmaßnahmen förderlich bzw. hinderlich sind. Erst das Wissen um diese Faktoren ermöglicht die Schaffung von passenden Rahmenbedingungen. Als sinnvoll wurde von den Befragten u. a. die Freistellung durch den Arbeitgeber (n = 26), Kurse am Wochenende und am Abend (n = 10) und eine langfristige Terminplanung (n = 8) angegeben. Als eher hinderlich empfinden die Mitarbeiter ihre hohe aktuelle Arbeitsbelastung in der klinischen Routine (n = 32) und den Zeitmangel, der sich daraus ergibt (n = 33) und zu Terminüberschneidungen (n = 23) führt.

Diese Probleme gilt es jetzt aufzugreifen und die geplanten Fortbildungsmodule an die Situation der Teilnehmer anzupassen. Es ist überaus erfreulich, dass 93 Prozent der Befragten trotz Hürden an den medizinisch-didaktischen Maßnahmen teilnehmen möchten. Besonders erwähnenswert ist, dass mehr als ein Drittel der Mitarbeiter ihre Kontaktdaten hinterlassen haben, um sich am Entwicklungsprozess zu beteiligen.

Großes Interesse

Aus der Bedarfsabfrage resultierend, konnte jetzt der erste Seminarblock erarbeitet werden. Zusammen mit Referenten aus dem Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik in der Medizin Baden-Württemberg werden Frau Dr. Reschke und Frau Dr. Borucki am 15. und 16. Janu-

Berufliche Qualifikation der Befragten



ar 2010 die erste Veranstaltung zum Thema „Microteaching“ in unserem Haus durchführen. Die Ausschreibung erfolgt Mitte Oktober 2009 über die Verwaltung bzw. die Homepage der Universitätsmedizin. Die Arbeitsgruppe Medizindidaktik hat sich zum Ziel gesetzt, im Laufe der nächsten Jahre ein kontinuierliches Fortbildungsprogramm zu entwickeln. Weitere Angebote umfassen zum Beispiel ein Trai-

ning in Plenardidaktik bzw. Unterricht in Großgruppenveranstaltungen sowie Unterricht in der Kleingruppe (Bedside-Teaching) und einen Workshop zum Thema Prüfungen. In den projektorientierten Gruppen sollen insbesondere teilnehmerzentrierte, problemzentrierte und erfahrungsbezogene Ansätze des Lernens verbunden werden. Die Erprobung und Besprechung praktischer Handlungsmöglich-

keiten steht dabei im Mittelpunkt. Ziel sollte es sein, neue Handlungsmöglichkeiten nach kurzer Vorstellung erst einmal in praktischer Erprobung kennen zu lernen und dann in der theoretischen Darstellung und der Diskussion zu vertiefen. Insgesamt soll das o. g. Spektrum der Angebote eine umfassende Qualifizierung für die Lehre erlauben.

AG Hochschuldidaktik

Erneut großes Teilnehmerinteresse am Stomatag im Universitätsklinikum

Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen standen im Fokus

Am 08. Oktober 2009 fand der 7. Stomatag der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie statt. Die Veranstaltung wurde wie in der Vergangenheit von der Pflegedienstleitung Frau Dagmar Halangk und der Stomatherapeutin der Klinik, Frau Regine Kaiser, organisiert. Die 160 Teilnehmer, vorwiegend Stomatherapeuten aus stationären und ambulanten Einrichtungen der Region sowie den Sanitätshäusern und den Nachversorgern der Klinik, wurden durch Herrn Prof. Dr. Hans Lippert, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, und die Pflegedienstleitung Dagmar Halangk begrüßt. In einer Gedenkminute ehrten die Teilnehmer Frau Doris Bensch, die im August 2009 verstorben ist. Sie war viele Jahre Vorsitzende der ILCO Sachsen-Anhalt und hatte die Veranstaltung in den Vorjahren durch ihre Beiträge bereichert.



Stomatag 2009

tion in den Darmbereichen und in den extraintestinalen Manifestationen heraus. Im Mittelpunkt der Pathogenese steht eine unphysiologische Aktivierung des mukosalen Immunsystems. Beeinflusst wird dieses durch eine genetische Prädisposition und Umweltfaktoren, bei denen vor allem bakterielle Antigene eine Rolle spielen. Die Therapie zielt auf die Beherrschung der chronischen Entzündung durch Immunsuppression. Neuartige Ansätze, vor allem bei Morbus Crohn, nutzen zu einer Immunmodulation auch monoklonale Antikörper gegen Zytokine, z. B. bei der TNF α -Antikörpertherapie. Trotz der erheblichen Fortschritte in der konservativen Therapie der CED werden bei 70 bis 90 Prozent der Patienten im Verlauf der Erkrankung chirurgische Eingriffe notwendig, wie Dr. Olof Jannasch, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, seinen Beitrag einleitete. Indikationen dafür sind vor allem Stenosen, Fisteln, Abszesse und das Auftreten eines Ileus. Dabei ist es das Ziel des Chirurgen, maximal organerhaltend zu operieren. Zunehmend kommen dabei auch minimal-invasive Op-Techniken zum Einsatz. Bei Colitis ulcerosa, bei der auch fast immer das Rektum befallen ist, ist es das Ziel einer elektiven Operation, der malignen Entartung der Darmabschnitte entgegen zu wirken. Bei Notfalloperationen solcher Patienten muss oftmals ein toxisches Megakolon be-

seitigt werden. Eine Ileostomananlage ist danach bei vielen CED-Operationen indiziert.

Frau Regine Kaiser gab in der Buchlesung „Stoma – na und“ praktische Anleitungen für Patienten nach einer Stomaanlage. Sie schilderte danach eindrucksvoll die Stomaversorgung bei Neugeborenen und Kindern und dabei, wie Eltern und Geschwister erlernen können, mit der Stomaanlage umzugehen.

Wie auch in den vergangenen Jahren berichteten zwei Patientinnen, wie sie die Anlage eines Stomas erlebten und wie sie sich langsam an den „Beutel am Bauch“ gewöhnten. Die Teilnehmer zeigten großen Respekt vor den geschilderten Krankengeschichten dieser Patientinnen.

Die Teilnehmerbefragung ergab eine sehr gute Resonanz und es wurden auch Themenvorschläge für den 8. Stomatag abgegeben, der schon fest für nächstes Jahr eingeplant ist.

Dagmar Halangk



Zur noch besseren Betreuung der Patienten hat das Team zwei Info-Flyer erstellt.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung standen Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (CED). OÄ Dr. Ulrike von Arnim, Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, gab einen umfassenden Überblick über die Krankheitsbilder Morbus Crohn und Colitis ulcerosa. Sie berichtete, dass diese Erkrankungen eine steigende Inzidenz aufweisen. Sie stellte Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Symptomatik, der Lokalisa-

Dienstjubiläen

Wir gratulieren zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Frau **Rosemarie Brüning**, Universitätskinderklinik, am 01.01.2010 und Frau **Hona Fieber**, Dekanat, am 10.02.2010.

Wir gratulieren zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Herr **Dieter Roelecke**, Geschäftsbereich Technik und Bau, Abteilung Betriebstechnik, am 01.01.2010 und Frau **Elke Koerner**, Universitätsfrauenklinik, am 01.02.2010.

Die Fakultäts- und Klinikleitung dankt den Jubilarinnen und dem Jubilar für die langjährige Tätigkeit.

„Grand Rounds“ in der Neurologie

Neurologische Folgen einer Schlittenfahrt



Dr. Ulrike Mertens und PD Dr. Michael Görtler von der Klinik für Neurologie

Am 30. September fand eine weitere klinische Fortbildungsreihe „Grand Round“ der Universitätsklinik für Neurologie unter der Leitung von Oberarzt PD Dr. Michael Görtler statt. Unter dem Thema: „Neuro-

logische Folgen einer Schlittenfahrt“ wurde eine wiedergenesene Patientin vorgestellt, deren Krankheitsgeschichte in vielfacher Hinsicht ungewöhnlich war und die Expertise mehrerer Fachdisziplinen erforderte.

Ausgangspunkt war eine Schlittenfahrt gewesen, bei der sich die Patientin eine Knöchelfraktur zugezogen hatte. Im Rahmen einer Thromboseprophylaxe war es zunächst zu einer Beinvenenthrombose infolge einer Heparin-induzierten Thrombozytopenie Typ II gekommen. Komplizierend stellte sich im weiteren Verlauf ein hyperkoagulatives Syndrom mit positiven Reaktionen auf verschiedene Antikoagulanzen dar. Dies hatte im weiteren Behandlungsverlauf zu zahlreichen Komplikationen (Hirnvenenthrombose mit

Kongestionsblutung, schwere Bein-Becken-Venenthrombose, kleinere Lungenembolien und Leberventhrombose) geführt.

Während PD Dr. Michael Görtler durch die Veranstaltung führte, stellte Dr. Ulrike Mertens (Klinik für Neurologie) in einem Anamnesegespräch die Patientin vor. Die Referenten Dr. Ines Halm-Heinrich (Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie), Dr. Jörg Herold (Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie), PD Dr. Marcel Pech (Klinik für Radiologie) und Prof. Dr. Martin Skalej (Institut für Neuroradiologie) rundeten die Fallpräsentation mit den sehr anschaulich und interessant dargestellten Befunden ab.

Dr. Ulrike Mertens

Erfahrungen und Ausblick bei der Multiple Sklerose-Therapie mit monoklonalen Antikörpern

20.000 Menschen sind hierzulande von der Krankheit Multiple Sklerose betroffen, einer neuroimmunologischen Krankheit, deren Entstehung in allen Einzelheiten noch nicht bekannt ist. Die Grundlage der Erkrankung bildet eine Fehlregulation des körpereigenen Abwehrsystems mit der Zerstörung der Myelinscheiden, die die isolierende Schutzhülle der Nervenfasern bilden und einer nachfolgenden Zerstörung der Nervenzellen. Bei einer teilweise Zerstörung und Vernarbung der Myelin können die Signale nicht mehr störungsfrei übertragen werden, so dass die Befehle, die vom zentralen Nervensystem zur Steuerung der Funktionen des Körpers ausgesendet werden, nur unvollständig oder sogar gar nicht weitergeleitet werden können. Die ungeschützten Nervenfasern können im weiteren Verlauf untergehen und als Folge zur bleibenden Behinderung führen. Die Therapie der schubförmigen Multiplen Sklerose hat in den letzten Jahren kontinuierlich Fortschritte gemacht und deutlich an Effektivität gewonnen, wobei sie auch gleichzeitig komplexer und risikoreicher geworden ist.

Oberarzt Dr. Mike Matzke, Leiter der Sektion Multiple Sklerose berichtete in der Grand Round von 14. Oktober 2009 über die Anwendungsgebiete des ersten monoklonalen Antikörpers zur Therapie der MS, und gab einen Überblick über pharmakologische Eigenschaften. Dabei stellte

Dr. Matzke eine klinische Studie vor, die an der Universitätsklinik für Neurologie durchgeführt wurde und in der sehr gute Daten mit Natalizumab erzielt wurden. In Bezug darauf stellte die Assistenzärztin Wenjie Li eine Patientin vor und berichtete über die Erfahrung mit dem Einsatz von Natalizumab bei der Patientin mit einem ausgesprochen aktiv-entzündlichen Verlauf.

Seit 3 Jahren wird der erste zugelassene monoklonale Antikörper (moAb), Natalizumab, zur Behandlung der MS eingesetzt. Weitere monoklonale Antikörper befinden sich in Zulassungsstudien oder werden „off label“ verwendet.

Das Medikament ist zugelassen für Patienten mit hoher Krankheitsaktivität. Dabei sollte es während der Behandlung im vorangegangenen Jahr zu mindestens einem MS-Schub gekommen sein. Die Patienten sollten ebenfalls Krankheitsaktivität in Kernspin-Aufnahmen (MRT) des Gehirns aufweisen.

Ebenfalls zugelassen ist Natalizumab für Patienten mit rasch fortschreitender schubförmig verlaufender MS. Dabei sollte es bei den Patienten im vorangegangenen Jahr zu mindestens zwei MS-Schüben mit Fortschreiten der Behinderung gekommen sein. Sie sollten ebenfalls eine verstärkte Krankheitsaktivität im MRT des Gehirns aufweisen. Natalizumab ist ein selektiver Hemmstoff für Adhäsionsmoleküle, die



OA Dr. Mike Matzke

sich an der Oberfläche von weißen Blutzellen befinden. Es hat Einfluss auf den Entzündungsherd, indem es das Einwandern von weißen Blutzellen in das zentrale Nervensystem hemmt. Natalizumab wurde erstmals 2004 durch die Unternehmen Biogen Idec unter dem Warenzeichen Tysabri in den Handel gebracht.

Anfang 2005 stand das Medikament im öffentlichen Interesse, als es nur drei Monate nach seiner Erstzulassung in den USA aufgrund schwerer Nebenwirkungen (virale Enzephalitis) wieder vom Markt genommen wurde. Nach Überprüfung der bislang behandelten Patienten auf mögliche Hinweise für weitere Fälle von PML wurde Natalizumab Mitte 2006 erneut zugelassen.

Ögelin Düzel-Candan

„Transfervereinb Medizintechnologie (TVMT)“

Wie werden Forschungs- und Entwicklungsverträge gestaltet?



Gespräche in den Vortragspausen (v.l.): Referent Dr. Lorenz Kaiser; Sigmar Beust und Reinhard Panning

Im Rahmen des Projektes „Transfervereinb Medizintechnologie (TVMT)“ (www.tvmt.de), das vom Referat für Forschung der Medizinischen Fakultät der OvG-Universität Magdeburg geleitet wird, wurde mit dem Schulungsseminar am 8. Oktober 2009 eine Informationsreihe zur Unterstützung des Technologietransfers eröffnet.

Im Erfahrungsaustausch mit anderen Technologie-Transfer-Projekten hat sich herausgestellt, dass die Schulung von Mitarbeitern auf den wichtigsten fachfremden Gebieten ein Mittel ist, die Effizienz der Bearbeitung von Transferprojekten zu verbessern. Aus diesem Grund wurde dieses Seminar organisiert. Geladen waren die Verantwortlichen für die Gestaltung von Forschungs- und Entwicklungsaufträgen der Medizinischen Fakultät sowie anderer Bereiche der OvG-Universität. Außerdem wurde kooperierenden F&E-Einrichtungen und Partnern aus der Wirtschaft eine Teilnahme ermöglicht.



v.l.: Dr. Klaus Zurdel, Dr. Sigrun Hähnel und Dr. Stefan Schünemann, alle von der ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH

Als Referent konnte der Hauptabteilungsleiter Recht und Verträge der Fraunhofer Gesellschaft in München Herr Dr. Lorenz Kaiser, ein ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet der F&E-Verträge, gewonnen werden.

Im Zentralen Hörsaal verfolgten dann die über 50 Teilnehmer aus Universität, Wirtschaft und Transferorganisationen gespannt die lebhaften Ausführungen des Referenten. Herr Kaiser verstand es, die manchmal etwas trocken anmutenden Themen mit praktischen Beispielen aus seinem reichen Erfahrungsschatz anschaulich und interessant darzustellen, so dass die Aufmerksamkeit und Begeisterung der Teilnehmer über die ganztägige Veranstaltung anhielt.

Zu allen Themen hatte Herr Kaiser Hinweise und Tipps zur Hand. So gab er Empfehlungen zu Formulierungen und Warnungen vor all zu überzogenen Forderungen der Vertragspartner. Solchen



Dr. Lorenz Kaiser, re. daneben Heike Worel (Innomed) Fotos: Jörg-Henrik Gerlach

die Schutzrechte besser teilen. Sehr aufschlussreich waren auch seine Ausführungen zum Unterschied zwischen Werkvertrag und Dienstvertrag. Viele nützliche Hinweise und Vorlagen, Vertragsmuster sowie sein Skript stellte Herr Kaiser allen Teilnehmern in den umfangreichen Seminarunterlagen zur Verfügung.

Die Themen umfassten die wichtigsten rechtlichen Aspekte der Vertragsgestaltung im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten wie:

- Vorvertraglicher Bereich
- Geheimhaltungsvereinbarung
- Rechte am Ergebnis
- Werk-/Dienstvertrag
- Haftungs- und Gewährleistungsfragen
- Kooperation Wissenschaft/Wirtschaft/Universitäten
- Wissenschaftler austausch
- Internationale Vertragspraxis
- öffentliche Förderung: BMBF, 7. FRP, EU

Forderungen sollte man widersprechen und begründete Gegenvorschläge unterbreiten. Das wird von den meisten Partnern akzeptiert, der Widerspruch wird zuweilen sogar erwartet. Vorsicht sei z. B. bei einem „Letter of Intent“ geboten, weil damit keine bindende Verpflichtung eingegangen wird. Um Leistungen im Zeitraum bis zu einem Vertrag abzuschließen, wäre es günstiger, vorvertragliche Leistungen fest zu vereinbaren und den Aufwand zu bezahlen.

Herr Kaiser warnte eindringlich davor, Verträge nach ausländischem Recht abzuschließen, wenn man sich in diesem Rechtsraum nicht gut auskennt. Er machte auch auf die Problematik von gemeinsamen Schutzrechten aufmerksam, weil man sie dann nur gemeinsam nutzen kann. Deshalb sollte man, wo möglich,

In den Vortragspausen stärkten sich die Wissenschungrigen im „Forschungs-Bistro“ der Firma MUKS für die nächste Runde. Die Gelegenheit wurde auch genutzt, um mit Herrn Kaiser persönlich über eigene Probleme zu diskutieren oder das eben Gehörte zu vertiefen.

Herrn Dr. Kaiser gelang es die sehr komplexe Materie der Vertragsgestaltung vom Grundanliegen her verständlich und anschaulich den Schulungsteilnehmern nahe zu bringen. Die Veranstaltung fand großen Anklang und kann als gelungen eingeschätzt werden. Im Dezember wird die Fortbildungsreihe des TVMT mit einer Veranstaltung zu Patenten und Schutzrechten fortgesetzt.

Jörg-Henrik Gerlach
Referat Forschung

Risikomanagement – oder wie ein Schweizer-Käse-Modell die Patientensicherheit verbessert

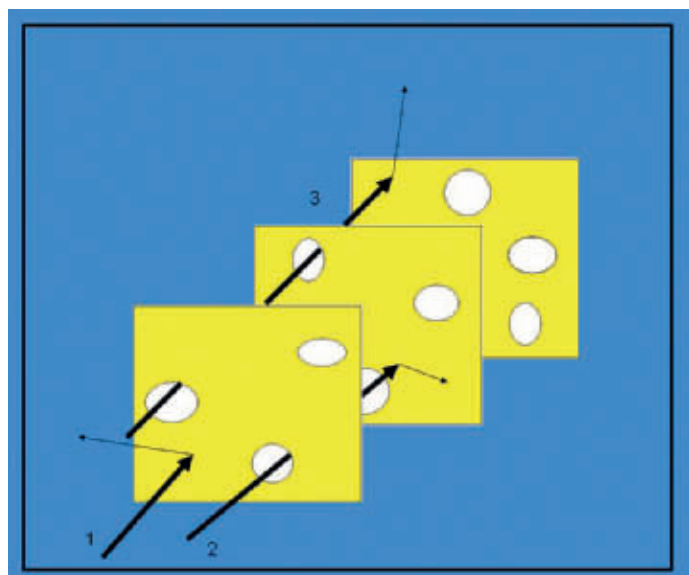
Risikomanagement beschreibt die systematische Suche nach Gefahren und die ebenso systematische Einleitung von Maßnahmen, um das Eintreten dieser Gefahren zu verhindern. Das medizinische Risikomanagement beschäftigt sich dabei hauptsächlich mit der Patientensicherheit und mit modernen Methoden der Fehlerforschung, um die Patientensicherheit zu erhöhen.

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit fordert, dass „im Mittelpunkt jeder qualitätsorientierten Patientenversorgung die Sicherheit des Patienten steht“. Dies ist keine neue Forderung und deckt sich mit dem medizinischen Selbstverständnis

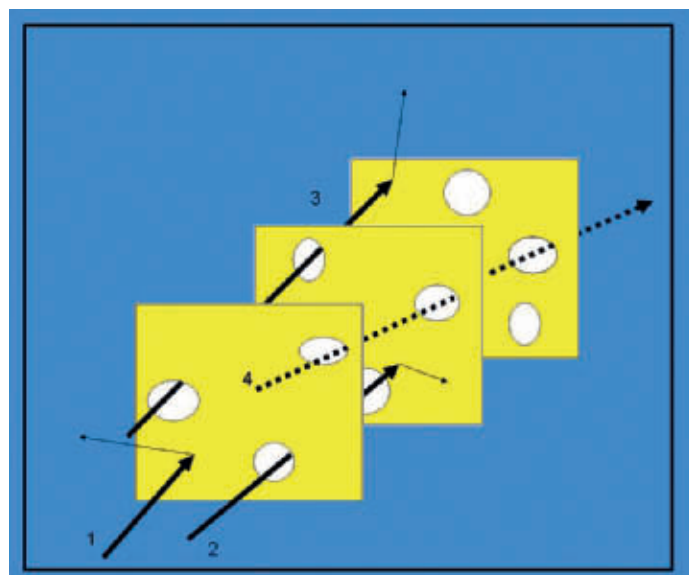
Arbeit um Fehler zu begehen, sondern arbeiten in Systemen, die Fehler bedingen. Als besonders anschauliches Beispiel der Fehlerforschung dient das Schweizer-Käse-Modell von James Reason, das auf den beiden Bildern dargestellt ist. Mehrere Sicherheitsbarrieren hintereinander sollen das Entstehen von Fehlern verhindern (*Bild 1*). Diese Sicherheitsbarrieren sind jedoch löchrig und führen nur deshalb zur Vermeidung von Fehlern, da sie so angeordnet sind, dass Fehler in der Regel nicht durchkommen. Wenn diese Anordnung einmal unglücklich ist, kann ein Fehler alle Sicherheitsbarrieren durchdringen und am Ende zur großen Katastrophe führen (*Bild 2*).

für die falsche Seite unterschreibt. Als letzte Barriere sollte nun am Folgetag der Operateur die Unterlagen und Befunde vor der Operation sichten und so den Schaden verhindern (3. Pfeil). Da konsequenter Weise das falsche Bein abgedeckt und vorbereitet wurde und der Operateur in Zeitnot ist, sichtet er die vorliegenden Befunde nicht mehr und schneidet in das falsche Bein. Der Schaden tritt ein (gestrichelter 4. Pfeil).

Medizinisches Risikomanagement versucht im Vorfeld – ohne, dass ein Patient zu Schaden kommt – solche Fehlerquellen zu finden und Lösungsansätze bekannt zu machen. Ein Lösungsansatz zu dem Bei-



Mehrere Sicherheitsbarrieren hintereinander Fehler werden an einer der Barrieren aufgehalten.



Unglückliches Vordringen eines Fehlers, der in Folge unglücklicher Zufälle alle Sicherheitslücken durchdringt.

„primum nil nocere“ – „zuerst einmal nicht schaden“, wie es schon im hippokratischen Eid erwähnt wird.

Moderne Kliniken sind allerdings Orte, an denen hoch spezialisierte Experten zusammenarbeiten und es infolge komplexer und arbeitsteiliger Abläufe zu Fehlern und Schäden kommen kann. Während diese Fehler vor einigen Jahrzehnten noch stets an einzelnen Schuldigen festgemacht wurden, ist die moderne Fehlerforschung heute zu der Einsicht gekommen, dass fast 80 Prozent aller Fehler Organisations- oder Kommunikationsmängel sind. Dr. Jonitz, der Präsident der Ärztekammer Berlin fasste es auf einem Kongress wie folgt zusammen: „Wir haben gute Menschen in schlechten Systemen“. Menschen gehen nicht zur

Ein medizinisches Beispiel soll dies verdeutlichen²:

Eine Patientin kommt mit einer Einweisung zur Kniespiegelung in die Klinik, in der statt des rechten das linke Knie beschrieben wird. Normalerweise wird dies in der Aufnahmeuntersuchung bemerkt und korrigiert (1. Pfeil). Der aufnehmende Kollege stellt auch die Indikation fest, wird aber aus der Untersuchung zu einem Notfall gerufen. Er schreibt den Aufnahmebefund erst drei Stunden später unter Beachtung der Einweisung und wechselt nun auch die Seite. Die folgende OP-Aufklärung führt ein anderer Kollege durch. Spätestens hier sollte die Patientin die Seitenverwechslung anmerken und den Schaden verhindern (2. Pfeil), aber sie ist so aufgeregt, dass sie die Einwilligung

spiel ist die wasserfeste Markierung der Schnittführung am Morgen der OP, während die Patientin bei vollem Bewusstsein ist.

Im übertragenen Sinne bemüht sich Risikomanagement also die „Löcher im Käse“ zu finden und die Anordnung der Scheiben so zu verbessern, dass möglichst keine Fehler durchdringen können.

Dr. Björn Tönneßen
Medizinischer Risikomanager

²„Aus Fehlern lernen“, Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V., in Anlehnung an einen Beitrag von Bertil Bouillon

Von A(rens) bis Z(enker)



Prof. Dr. med. Christoph Arens ist der neue Direktor der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde Magdeburg. Der neu berufene W3-

Professor für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde hat am 1. Oktober 2009 das Amt des Klinikdirektors von Privatdozent Dr. Ulrich Vorwerk übernommen, der seit dem vergangenen November die Klinik kommissarisch geleitet hat und nun als leitender Oberarzt weiterhin an der Einrichtung tätig sein wird.

Prof. Dr. med. Christoph Arens, Jahrgang 1966, hat an der Justus-Liebig-Universität Gießen von 1987-1993 Humanmedizin studiert und absolvierte sein Praktisches Jahr an der Medical University of South Carolina, Charleston, USA. Während des Studiums war er Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung. Nach dem Staatsexamen war Prof. Arens als Wissenschaftlicher Angestellter an der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie des Universitätsklinikums Gießen tätig. 1996 folgte die Promotion. 1998 beendete er seine Facharztausbildung für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie und ein Jahr darauf erhielt er die Anerkennung der Zusatzbezeichnung Chirotherapie. Im selben Jahr wurde Christoph Arens zum Oberarzt der Uni-Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Gießen ernannt. 2005 erlangte er die Anerkennung der Fakultativen Weiterbildung für Spezielle Hals-Nasen-Ohren-Chirurgie. Im selben Jahr habilitierte er sich mit dem Thema „Die Bedeutung der Autofluoreszenz in der Frühdiagnose des Larynxkarzinoms“. Seit 2006 bis zu seiner Berufung an die Magdeburger Universität arbeitete er als leitender Oberarzt an der HNO-Klinik des Universitätsklinikums Gießen und Marburg am Standort Gießen. In den vergangenen Jahren erlangte er weitere Zusatzbezeichnungen, wie die Medikamentöse Tumorthherapie, die Zusatzbezeichnung Plastische Operationen und wurde Seminarleiter der DEGUM im Bereich Kopf-Hals. 2007-2008 absolvierte Prof. Arens ein Kontaktstudium Gesundheitsökonomie an der European Business School in Östlich-Winkel mit dem Zertifikat Gesundheitsökonom (EBS). Im April

dieses Jahres wurde er zum Außerplanmäßigen Professor an der Justus-Liebig-Universität Gießen ernannt und im Mai erhielt er den Ruf auf die W3-Professur für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Neben langjähriger umfassender Erfahrungen im gesamten Spektrum der HNO-Erkrankungen hat sich Prof. Arens in seiner klinischen Tätigkeit vor allem auf die Diagnostik und Behandlung von Kehlkopferkrankungen sowie Tumoren der oberen Luft- und Speisewege spezialisiert.

Die Forschungsschwerpunkte des 43-jährigen Wissenschaftlers sind auf Untersuchungen in der Diagnostik des Kehlkopfkarcinoms und seiner Vorstufen sowie die Entwicklung und den Einsatz endoskopisch bildgebender Verfahren gerichtet. Für seine Arbeiten über die Autofluoreszenz im Kehlkopf erhielt er 2004 einen Preis der European Laryngological Society.



Prof. Dr. med. Martin Zenker ist der neu berufene Professor für Humangenetik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und hat zum 1. Oktober 2009

die Leitung des Instituts für Humangenetik am Universitätsklinikum Magdeburg übernommen. Bis zu seinem Amtsantritt hatte Oberärztin Dr. Petra Muschke das Institut kommissarisch geleitet.

Prof. Dr. med. Martin Zenker (Jahrgang 1964) hat in seiner Geburtsstadt Erlangen Humanmedizin an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg studiert. Nach der ärztlichen Approbation arbeitete er von 1993 bis 2001 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter/wissenschaftlicher Assistent an der Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der FAU Erlangen-Nürnberg. Während dieser Zeit war er für ein Jahr am Institut für Humangenetik mit klinisch-genetischem Schwerpunkt tätig. 2000 erlangte er die Anerkennung als Facharzt für Kinderheilkunde und ein Jahr darauf erwarb er die Schwerpunktbezeichnung Neonatologie. Im selben Jahr wurde er zum Oberarzt der Abteilung Neonatologie an der Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der FAU Erlangen-

Nürnberg ernannt. Ende 2001 nahm er eine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Humangenetik an derselben Universität auf. 2005 beendete er seine Facharztausbildung für Humangenetik und wurde kurze Zeit später Oberarzt des Instituts für Humangenetik Erlangen. In dieser Funktion befasste er sich besonders mit der genetischen Abklärung bei Patienten mit angeborenen Erkrankungen und Behinderungen, und er war auch mit der oberärztlichen Leitung der Spezialsprechstunde für hereditäre Krebserkrankungen betraut. Anfang 2006 habilitierte er sich und erhielt die Lehrbefugnis für das Fach Humangenetik. Prof. Zenker erhielt bereits mehrfach Anerkennungen für seine Forschungsleistungen, darunter 2006 den von der Medizinischen Hochschule Hannover verliehenen Hans Krebs-Preis. 2009 nahm er den Ruf an auf die W3-Professur für Humangenetik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sich Prof. Zenker mit der Aufklärung von Ursachen für angeborene Störungen der körperlichen und geistigen Entwicklung. Im Speziellen gilt sein wissenschaftliches Interesse den genetischen Grundlagen der Gruppe von Erkrankungen, die durch Störungen des Ras-Signalwegs hervorgerufen werden (z. B. Noonan-Syndrom, Neurofibromatose), sowie der Beziehung zu kognitiven Defiziten und der erhöhten Leukämie- und Tumorneigung bei diesen Krankheitsbildern. Weitere Schwerpunkte liegen auf Erkrankungen, die u. a. mit Störungen der glomerulären Nierenfunktion bzw. der exokrinen Pankreasfunktion einhergehen.

Die Interessensschwerpunkte werden sich auch in der Patientenversorgung niederschlagen. So will sich das Institut für Humangenetik unter der Leitung von Prof. Zenker neben dem allgemeinen Spektrum der medizinischen Genetik besonders als kompetenter Partner für die genetische Abklärung bei Kindern mit angeborenen Wachstums- und Entwicklungsstörungen aufstellen und dabei die neuen Technologien der genetischen Analytik einsetzen. Für betroffene Familien bedeutet die Klärung einer angeborenen Erkrankung oder Behinderung häufig eine bessere Beratung zu Prognose und Wiederholungsrisiken sowie in Zukunft möglicherweise auch gezieltere Therapieoptionen.

Dorothea-Erxleben-Gastprofessur



Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Ada Borkenhagen wurde für die Dorothea-Erxleben-Gastprofessur der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg für das Studienjahr

2009/2010 ausgewählt. Im Rahmen ihrer Tätigkeit wird die Wissenschaftlerin an der Medizinischen Fakultät eine psychosoziale Studie zur Einstellung Jugendlicher zu ihrem eigenen Körper und die Relevanz von Schönheitsidealen 13- bis 18-Jähriger durchführen.

Die 1966 geborene approbierte Psychologische Psychotherapeutin und Psychoanalytikerin studierte von 1987-1994 Psychologie und Soziologie in Berlin und Paris. Nach der Promotion 1998 an der FU Berlin war sie bis 2002 Forschungsstipendiatin des Berliner Senats. Anschließend

leitete sie ein dreijähriges BMBF-gefördertes Projekt. 2005 übernahm sie eine Tätigkeit als wissenschaftliche Assistentin am Fertility Center Berlin, Frauenklinik der DRK-Kliniken Westend. Seit 1994 ist Prof. Borkenhagen Lehrbeauftragte an den Universitäten Berlin und Innsbruck sowie Gastwissenschaftlerin an der Universität Leipzig. Seit 2003 arbeitet sie auch als Supervisorin und Lehrtherapeutin an der Berliner Akademie für Psychotherapie und als Dozentin am Berliner Institut für Psychosomatik und Psychoanalyse. Anfang dieses Jahres habilitierte sie sich an der Universität Leipzig.

Prof. Dr. Ada Borkenhagen ist langjährige Kooperationspartnerin der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie sowie der Plastischen Chirurgie der Medizinischen Fakultät Magdeburg. Im Rahmen der Gastprofessur möchte sie ihren Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt zu medizinethischen und psychosozialen Aspekten im Kontext des sozialen und

medizinisch-technischen Wandels fortsetzen. So hat sie bislang in unterschiedlichen interdisziplinären Forschungsprojekten Einstellungen, Inanspruchnahmeverhalten, Motive, Legitimationsstrategien sowie die Arzt-Patienteninteraktion bei der Plastisch-ästhetischen Chirurgie, der chirurgischen Adipositasstherapie sowie der Reproduktions- und Genmedizin untersucht. An dieser Schnittstelle setzt auch das geplante Forschungsprojekt an, das die Wissenschaftlerin in Zusammenarbeit mit ihren hiesigen Kooperationspartnern zu diesem Themenschwerpunkt durchführen wird. Hierbei handelt es sich um eine Studie, bei der die Einstellungen zum eigenen Körper und zur Relevanz von Schönheitsidealen bei Medizinstudenten der Universität Magdeburg und bei Jugendlichen im Alter zwischen 13 bis 18 Jahren an Magdeburger Schulen erhoben werden sollen. Das Projekt wird vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

Verleihung von Außerplanmäßigen Professuren



Prof. Dr. rer. nat. Gerburg Keilhoff wurde Anfang Oktober 2009 die Bezeichnung „Außerplanmäßige Professorin“ verliehen. Prof. Gerburg Keilhoff, Jahrgang 1956,

studierte von 1974 bis 1979 Biologie an der Lenin-Universität Kischinow (ehem. UdSSR, heute Moldawien). Schon während des Studiums interessierte sie sich für die Neurowissenschaften. So war es für sie ein Glücksfall, dass sie 1979 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am damaligen Institut für Biologie der Medizinischen Akademie Magdeburg mit der Arbeit beginnen konnte, hatte doch kurz vor ihr Professor Gerald Wolf die Institutsleitung übernommen und war dabei, dem Institut ein neurowissenschaftliches Profil zu geben. 1984 erfolgte die Promotion zur Exzitotoxizität von Glutamat im Gehirn. In den folgenden Jahren schloss sie ein postgraduales Studium zum Fachbiologen in der Medizin und eine hochschulpädagogische Ausbildung ab. Dazu famulierte Prof. Keilhoff mehrere Monate in der damaligen Klinik für Neurologie und

Psychiatrie. Das war eine sehr gute Voraussetzung für ihre Lehrtätigkeit im Fach „Biologie für Mediziner“. Auch nach der Umstrukturierung der Magdeburger Hochschulen setzte die Wissenschaftlerin ihre Tätigkeit im jetzt in „Institut für Medizinische Neurobiologie“ umbenannten Institut fort. Um sich ein Bild von der Bioausbildung an westdeutschen Hochschulen zu machen, nahm sie im Frühjahr 1990 ein Angebot der Universitäten Göttingen und Freiburg zu einem Konsultationssemester an. Weiterhin absolvierte Gerburg Keilhoff Forschungssemester an der University of Sydney (Australien), am Brain Research Institute in Niigata (Japan) und an der Universität Göteborg (Schweden). Inzwischen hatte sich der Arbeitsschwerpunkt auf klinisch relevante Tiermodelle für neurodegenerative Erkrankungen fokussiert. Besonders die Zusammenarbeit mit Prof. Hisham Fansa, damals Oberarzt in der hiesigen Klinik für Plastische, Wiederherstellungs- und Hand-Chirurgie, zu artifiziellen Nerventransplantaten und Möglichkeiten, die periphere Nervenregeneration zu befördern, war sehr erfolgreich. Zu diesem Thema habilitierte Prof. Keilhoff im Jahr 2002 und gemeinsam erhielten beide Fachkollegen 2006 den Innovationspreis der Klee-Stiftung für ihre

Arbeiten zu transdifferenzierten Stammzellen. Seit Mitte der 90er Jahre war Gerburg Keilhoff stellvertretende Institutsdirektorin. Darüber hinaus arbeitete sie aktiv

in den Kommissionen für Studium & Lehre und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit. Seit 2005 ist sie Mitglied des Fakultätsrates.

Prof. Keilhoff ist Autor/Mitautor von 120 wissenschaftlichen Publikationen und Buchbeiträgen, Gutachterin für 16 internationale Fachzeitschriften, den Wellcome Trust (UK) und den Health Research Board Ireland. Sie hat ca. 1,25 Mio. Euro Drittmittel eingeworben und 13 Medizin-Studenten erfolgreich zum Dokortitel geführt. Seit Oktober 2008 hat sie die Nachfolge ihres akademischen Lehrers, Professor Gerald Wolf (Foto), in der Ausbildung der Medizinstudenten angetreten. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.





Prof. Dr. med. Jens Schreiber wurde Anfang Oktober 2009 die **Bezeichnung „Außerplanmäßiger Professor“** verliehen. Prof. Dr. med. Jens Schreiber, geboren 1960

in Halle/Saale, absolvierte sein Medizinstudium an der Humanmedizinischen Fakultät der Staatlichen Medizinischen Akademie in Kalinin (heute: Tver) in der ehemaligen Sowjetunion mit Auszeichnung. 1985 begann er seine Facharztausbildung für Innere Medizin am Forschungsinstitut für Lungenkrankheiten und Tuberkulose, Berlin-Buch. 1987 erfolgte die Promotion mit Untersuchungen zur Bedeutung von Neuropeptiden bei obstruktiven Atemwegserkrankungen mit „summa cum laude“. Anschließend arbeitete er als Assistenzarzt/Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Medizinischen Klinik im Forschungszentrum

Borstel. In den Folgejahren erlangte er die Teilgebietsanerkennung für „Pneumologie“ und die Zusatzbezeichnung für „Allergologie“, „Umweltmedizin“ und „Schlafmedizin“. Weitere Qualifikationen erfolgten auf den Gebieten Röntgendiagnostik des Thorax sowie Laseranwendung in der Medizin. 2004 habilitierte sich Prof. Dr. Schreiber an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit Untersuchungen zur Bedeutung von Adhäsionsmolekülen bei obstruktiven Atemwegserkrankungen. Vor Aufnahme seiner Tätigkeit am Universitätsklinikum war er seit 1997 Abteilungsleiter Pneumologie in der Klinik für Innere Medizin des Städtischen Klinikums Dessau. Seit dem 1. März 2007 ist er Chefarzt des Fachbereiches Pneumologie am Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R. Prof. Schreiber ist Vizepräsident der Mitteldeutschen Gesellschaft für Pneumologie, Vorsitzender der Fach- und Prüfungskommission „Pneumologie“ des Landes Sachsen-Anhalt und Mitherausgeber der Zeitschrift „Der Pneumologe“.

Ehrenmitgliedschaft

Prof. Dr. med. Harald Gollnick, Direktor der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, wurde im September von der Baltic Association of Dermato-Venerology mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Dies geschah aufgrund seiner ständigen Bemühungen um den Aufbau der Dermato-Venerologie in Litauen und seiner Tätigkeit als UEMS-Präsident (Union der Fachärzte Europas) für sein Fachgebiet, in der er die baltischen Staaten bei der Umsetzung der UEMS Charters in ihren Ländern kontinuierlich unterstützt hat. Anlässlich des 120jährigen Jubiläums zur Gründung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Prag und seiner kontinuierlichen Arbeit für die Vertiefung der Beziehungen zwischen den tschechischen und deutschen Dermatologen erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Tschechischen Dermatologischen Gesellschaft, nachdem ihm die der slowakischen schon ein Jahr vorher verliehen worden war.

Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder e.V. unterstützt klinische Forschung in der Kinderonkologie

Privatdozent Dr. Peter Vorwerk leitet seit 2008 die bundesweite Studie zur Therapieoptimierung maligner endokriner Tumoren im Kindes- und Jugendalter (GPOH-MET). Dieses Mandat wurde ihm auf der 70. wissenschaftlichen Halbjahrestagung der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH), der medizinischen Fachgesellschaft der pädiatrischen Onkologen in Deutschland, in Frankfurt/Main übertragen und ist als hohe Anerkennung der geleisteten wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Spezialgebiet der Kinderheilkunde in Magdeburg zu werten.

Die Betreuung der Kinder mit malignen endokrinen Tumoren (Schilddrüsen- und Nebennierenkarzinome, Karzinoidtumoren, Phäochromozytome) setzt ein hohes Maß an interdisziplinärer Zusammenarbeit in kideronkologischen Zentren voraus. Unter der Koordination der Kinderonkologen sind an der Behandlung dieser Patienten Endokrinologen, Chirurgen, Pathologen, diagnostische Radiologen, Nuklearmediziner und Strahlentherapeuten beteiligt. Durch die Einführung der standardisierten und zentralisierten Betreuung von Kindern mit diesen Tumoren haben sich die Heilungschancen dieser Patienten in den letzten Jahrzehnten bereits deutlich verbessert.

Schwerpunkt der Arbeit der nun in Magdeburg ansässigen Studienleitung wird die weitere Erhöhung der Heilungsraten von Hochrisikopatienten durch wissenschaftliche Begleitforschung und die schnelle Überführung der Erkenntnisse in die Praxis sein.

Außerdem werden von der Studienleitung die Therapieergebnisse aller bundesweit in den kideronkologischen Zentren nach einheitlichen Richtlinien behandelten Kinder und Jugendlichen mit endokrinen Tumoren kontinuierlich ausgewertet, um mögliche Konsequenzen für zukünftige Therapien ableiten zu können. Einen nicht geringen Anteil nehmen weiterhin konsiliarische Beratungen ärztlicher Kollegen über diese Tumoren im Kindesalter ein.

Personelle Unterstützung

Auf Grund dieser umfangreichen und überregional bedeutsamen Aufgaben der Studienleitung hat der Vorstand des Magdeburger Förderkreises krebskranker Kinder e.V. beschlossen, eine Arztstelle im kideronkologischen Bereich der Univer-



PD Dr. Peter Vorwerk (li.), Nicole Boxberger und Ulrich Schmidt, Vorstandsvorsitzender des Förderkreises krebskranker Kinder. Foto: Katrin Höth

sitätskinderklinik ab September 2009 für zunächst ein Jahr zu finanzieren, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Diese Stelle ist mit der Assistenzärztin Frau Nicole Boxberger besetzt. Der Vorstand des Förderkreises wünscht dem kideronkologischen Team viel Erfolg in seiner Arbeit zum Wohle der erkrankten Kinder.

Prof. Dr. Uwe Mittler

ICAAC Postdoctoral Award 2009

Anerkennung für Magdeburger Mikrobiologen



Dr. med. Dipl.-Biochem. Beniam Ghebremedhin, Institut für Medizinische Mikrobiologie, hat den ICAAC Postdoctoral Award auf der diesjährigen Interscience Conference on Antimicrobial Agents

and Chemotherapy (ICAAC) in San Francisco erhalten. Er erhielt diese Anerkennung für seine Untersuchungen über die phäno- und genotypische Typisierung der *Staphylococcus aureus*-Stämme in afrikanischen Staaten.

Der ICAAC ist der weltweit größte Expertenkongress für Infektiologen und Vertreter angrenzender Fachgebiete. Über 13.000 Teilnehmer aller Nationalitäten konnte der 49th ICAAC verzeichnen, mehr als 1.600 Abstracts wurden während des diesjährigen internationalen wissenschaftlichen Treffens präsentiert.

Interessant war vor allem die Vielfalt der Programmt Themen (62 didaktische Symposien). So wurden neben umfassenden Daten zu Antibiotika und spezifischen Erregern auch neue Daten zu Influenza,

Malaria, Tuberkulose, HIV und AIDS vorgestellt.

Dr. Beniam Ghebremedhin ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinische Mikrobiologie des Universitätsklinikums Magdeburg tätig. Der Facharzt für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie und Diplom-Biochemiker hat vor kurzem Daten zur Populationsgenetik der Stämme aus Nigeria publiziert mit der Erstbeschreibung eines neuen community-associated Methicillin-resistenten *S. aureus*-Klons (CAMRSA) in Afrika. Ziel seines Forschungsprojektes ist es, die evolutionären/phylogenetischen Zusammenhänge unterschiedlicher Stämme aus verschiedenen afrikanischen Staaten zu analysieren und die pathophysiologischen Eigenschaften in Bezug zu den resultierenden schwerwiegenden Erkrankungen (z. B. nekrotisierende Lungentzündung oder tiefe Weichgewebsinfektionen) molekular- und zellbiologisch zu untersuchen.

Dr. Ghebremedhin engagiert sich auch in großem Maße im Rahmen eines vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten Projektes zur Etablierung einer DAAD-Alumni-Plattform mit Nigeria. Nach einem Gastaufenthalt in dem afrika-

nischen Staat im Juni diesen Jahres gemeinsam mit den Magdeburger Mikrobiologen Prof. Dr. Wolfgang König und Prof. Dr. Brigitte König wurde Dr. Ghebremedhin im August erneut nach Osogbo und Ada eingeladen, um u. a. während einer internationalen Konferenz der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) einen Vortrag über sein Forschungsthema im Rahmen von Plenary Lectures (Emergence of Community-Associated Methicillin-Resistant *Staphylococcus aureus* in Africa) zu halten.

Derzeit wird in Nigeria daran gearbeitet, eine Dachorganisation beider Gruppen (DAAD und AvH-Alumni) zu etablieren. Die Magdeburger Wissenschaftler möchten im Rahmen des BMZ-Förderprojektes ihre Kontakte in nächster Zeit weiter vertiefen, um Partnerschaftsprogramme mit den Hochschulen in Lagos, Ibadan und Osogbo aufzubauen und diese später auch auf Hochschulen aus der Nordregion des Landes auszudehnen. Dieses Netzwerk könnte dann eine stabile Basis sein für eine zukünftige Vernetzung mit anderen west- und ostafrikanischen Staaten.

Das 2. DAAD-Alumni Meeting wird vom 26. bis 29. November 2009 zusammen mit dem DAAD und dem Goethe-Institut sowie der AvH veranstaltet.

Meistzitiert



Die Fachzeitschrift „*Laborjournal*“ (Ausgabe 7-8/2009) hat in diesem Jahr eine Publikationsanalyse der meistzitierten Vertreter der Pharmakologie im Zeitraum 2003 bis 2006 veröffent-

licht. **Prof. Dr. med. Dr. h.c. Stefanie M. Bode-Böger**, MPH, Direktorin des Institutes für Klinische Pharmakologie, wird bei diesem Ranking mit 802 Zitierungen/31 Artikel auf Platz 32 aufgeführt und konnte sich damit im Vergleich der Jahre 2000-2002 um fünf Plätze verbessern. In der aktuellen Aufstellung der meistzitierten Köpfe in der Pharmakologie sind bundesweit nur drei Frauen vertreten. Nach Angaben der Fachzeitschrift „*Laborjournal*“ machten klinische Pharmakologen in dem

jüngsten Erfassungszeitraum die Hälfte der Top 50 in der deutschsprachigen Pharmakologie aus. Als Grund für diese Präsenz wird unter anderem die wachsende Bedeutung aufgeführt, die die Pharmakogenetik in der medizinischen Forschung einnimmt. Als weiterer Magdeburger Wissenschaftler wird Prof. Dr. Volker Höllt, Direktor des Institutes für Pharmakologie und Toxikologie, in dieser Publikationsanalyse aufgeführt. Mit 757 Zitierungen/29 Artikel belegt er Platz 39.

Auch im kürzlich veröffentlichten Zitationsvergleich in der Rubrik Nieren- und Hochdruckforschung (2001-2004) in der Zeitschrift „*Laborjournal*“ wird Prof. Dr. Stefanie M. Bode-Böger im Ranking der meistzitierten Köpfe unter den Top 50 genannt und konnte mit 754 Zitierungen/18 Artikel den 25. Platz erreichen. Forschungsmäßig beschäftigt sich die Klinische Pharmakologin auf diesem Gebiet mit der NO-abhängigen Genexpression bei Entzündungsprozessen in der Niere beziehungs-

weise mit Untersuchungen zur Bedeutung von Stickstoffmonoxid bei der Regulation der Durchblutung. Informationen: www.laborjournal.de/rubric/ranking.

Jahresplaner 2010



Für 2010 gibt der Klinikumsvorstand wieder einen Wandkalender für Mitarbeiter, Studierende und Patienten heraus. Dieser Jahresplaner 2010 im A2-Format ist in der Pressestelle des Uniklinikums erhältlich. (Tel. 67 15162/Haus 18, Zi. 325).

Ehrendoktorwürde



Prof. Dr. med. Peter Malfert-Heiner wurde die Ehrendoktorwürde der Semmelweis-Universität Budapest verliehen. Diese Ehrung wurde ihm zum einen für seine fachlichen

Leistungen zuteil und auch für sein Engagement bei der wissenschaftlichen Zusammenarbeit in der Gastroenterologie mit osteuropäischen Ländern und Ungarn im Speziellen. Zuvor wurde dem international anerkannten Magen- und Darmspezialisten bereits die Ehrendoktorwürde von der rumänischen Universität Turgu Mures und der griechischen Universität Athen verliehen. Der Direktor der Uniklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie ist auch Vorsitzender der Fortbildungskommission der European Association of Gastroenterology and Endoscopy.

Neu im Uniklinikum



Diplom-Wirtschaftsmediziner Dr. med. Björn Tönneßen ist neuer medizinischer Risikomanager des Universitätsklinikums Magdeburg. Er trat am 1. Oktober 2009

die neu geschaffene Stelle im ärztlichen Direktorat an, die das vorhandene Qualitätsmanagement ergänzen und die Patientensicherheit weiter verbessern soll. Björn Tönneßen, Jahrgang 1972, hat Humanmedizin an der Charité Berlin studiert. Nach der ärztlichen Approbation erfolgte die Ausbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin und der Erwerb der Zusatzbezeichnung Qualitätsmanagement. Mit einer Diplomarbeit zur Beeinflussung der Patientenzufriedenheit am Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement schloss er an der FernUniversität Hagen

sein Studium zum Diplom-Wirtschaftsmediziner ab. Nach klinischer Tätigkeit als Allgemeinmediziner und Qualitätsmanagementbeauftragter in Potsdam leitete er das Dezernat für Qualitäts- und Risikomanagement im Sanitätsamt der Bundeswehr in München und sammelte beim TÜV-Süd Erfahrungen als Auditor von Qualitätsmanagementsystemen. Ziel seiner Tätigkeit am Universitätsklinikum Magdeburg ist die Vernetzung und Weiterentwicklung des schon betriebenen medizinischen Risikomanagements. Auf der neu geschaffenen Position des medizinischen Risikomanagers soll Dr. Björn Tönneßen die vielen Initiativen zur Förderung der Patientensicherheit, die schon jetzt an den einzelnen Kliniken der medizinischen Fakultät laufen, vernetzen und den Austausch positiver Ergebnisse zwischen den einzelnen Kliniken fördern. Er wird mit dem schon bestehenden Qualitätsmanagement zusammenarbeiten und den einzelnen Kliniken als Ansprechpartner für Fragen des Risikomanagements zur Verfügung stehen.

Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
13.01.2010 Mi.	19:00 Uhr - 20:30 Uhr Haus 28, Theoretischer Hörsaal	Der Tod als Durchgang zum ewigen Leben; - Perspektiven Katholischer Theologie Prof. Dr. Regina Radlbeck-Ossman, MLU	Ringvorlesung „Tod - Ritual - Leben“ Institut für Anatomie Auskünfte: Pressestelle, Tel.: 67-15162
15.-17.01.2010 Fr.-So.	09:00 Uhr - 16:00 Uhr Haus 60a, Physiotherapieaum	Bobath Referentin: Frau Lindau (u.a. Ergotherapeutin)	Programm Universitätsklinikum Herbst 2009 - Sommer 2010 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
18.01.2010 Mo.	15:00 Uhr - 19:00 Uhr Haus 2, Computerkabinett	Einführung in MX Excel 2007 – Grundlagen Referent: Herr Brosig (Universitätsrechenzentrum)	Programm Universitätsklinikum Herbst 2009 - Sommer 2010 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
20.01.2010 Mi.	14:00 - 16:00 Uhr Haus 4, Hörsaal	Kommunikation mit sterbenden Menschen und ihren Angehörigen Referentin: Frau Gräf (Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg)	Programm Universitätsklinikum Herbst 2009 - Sommer 2010 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
25.-26.01.2010 Mo.	15:00 Uhr - 18:00 Uhr Haus 2, Computerkabinett	Einführung in MS Excel 2007 – Fortgeschrittene Referent: Herr Brosig (Universitätsrechenzentrum)	Programm Universitätsklinikum Herbst 2009 - Sommer 2010 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
27.01.2010 Mi.	14:00 - ca. 15:30 Uhr Hörsaal, Haus 4	Das akute Nierenversagen Referent: Prof. Dr. Peter Mertens (Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten)	Programm Universitätsklinikum Herbst 2009 - Sommer 2010 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
27.01.2010 Mi.	19:00 Uhr - 20:30 Uhr Haus 28, Theoretischer Hörsaal	Im Vergänglichen das Unvergängliche einfangen – Der Tod als Herausforderung an die Kunst Perspektiven der Musikgeschichte (Vortrag mit Klangbeispielen) Prof. Dr. Franziska Seils, Halle/Magdeburg	Ringvorlesung „Tod - Ritual - Leben“ Institut für Anatomie Auskünfte: Pressestelle, Tel.: 67-15162
28.-29.01.2010 Do.	09:00 - 17:00 Uhr wird mit Anmeldebestätigung bekannt gegeben	Mit Kopf und Bauch – Emotionale Intelligenz Referentin: Frau Veldkamp (Managementtrainerin)	Programm Universitätsklinikum Herbst 2009 - Sommer 2010 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
19.02.2010 Fr.	12:00 - 18:00 Uhr wird mit Anmeldebestätigung bekannt gegeben	Schwierige Gespräche führen – Kommunikation für Pflegedienstleitungen Referent: Herr Schönfeld (Verhaltenstrainer)	Programm Universitätsklinikum Herbst 2009 - Sommer 2010 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung

Seit 1.10.2009 im Dienst: Klinikseelsorger Pfarrer Stephan Bernstein



Heute möchte ich mich Ihnen als neuer Klinikseelsorger im Team der ökumenischen Klinikseelsorge der Uni-Klinik vorstellen. Seit 1. Oktober

versehe ich diesen schönen und herausfordernden Dienst am Standort Leipziger Straße und in der Uni-Frauenklinik anstelle der beiden Seelsorgerinnen Dorothee Horst und Bärbel Rafalski. Zusammen mit der katholischen Seelsorgerin Barbara Haas und meiner evangelischen Kollegin Margitta Quast möchte ich den Dienst der Ärzte und Schwestern an den Patienten unserer Klinik durch die Angebote der Seelsorge begleiten. Der Schwerpunkt liegt für uns darin, Zeit für die Patienten zu haben - und bei Bedarf natürlich ebenso für Angehörige, Pflegepersonal und Ärzte. Denn angesichts von manchmal lebensbedrohlichen Diagnosen bzw. Erkrankungen stellen sich oft Fragen ein, die wir im sonstigen Alltag nicht haben: nach dem Sinn und Ziel des Lebens, nach eventueller Schuld, verpassten Gelegenheiten und nach Strategien, wie man die unausweichliche Endlichkeit des Lebens psychisch bewältigen kann. Oft sind es aber auch einfach ein völlig veränderter Alltag, die Unsicherheit über die Zukunft und das Gefühl der Hilflosigkeit, die ein Klinikaufenthalt mit sich bringen kann.

Neben den konkreten Hilfeleistungen und Diensten, die zusätzlich zum Sozialdienst

der Klinik von den ehrenamtlichen Krankenhausshelfer/innen angeboten werden, kann ein seelsorgerliches Gespräch helfen, verwirrende und quälende Gedanken zu ordnen und manchmal auch ein Licht am Ende des Tunnels zu entdecken. Menschen, die bisher ihr Leben im Griff hatten, erleben sich plötzlich als hilflos und der Kunst anderer Menschen sowie der Funktion von Maschinen ausgeliefert. Sie können durch die persönliche Zuwendung erfahren, dass sie als Geschöpf Gottes einmalig und nicht nur eine Nummer sind. Menschen, die in ihrer Situation an Gott zweifeln, können in einem gemeinsamen Gebet Stärkung und Trost erfahren oder einfach nur einen Raum für ihre Fragen und Zweifel finden. Ebenso kann auf Wunsch die Heilige Kommunion/ein Krankenabendmahl oder die Krankensalbung gespendet werden. Auch eine Aussegnung für Verstorbene ist möglich.

Ich bin fest davon überzeugt, dass unser seelsorgerlicher Dienst ein wichtiger Bestandteil des Heilungsprozesses sein kann, der Menschen Kraft und Mut gibt, einer Krankheit entgegenzutreten, der Selbstheilungskräfte stärken kann und schließlich auch hilft, ganz konkret für sich Gottes Nähe und Wirken zu erwarten.

Ein wunderbares Angebot, sich mit allen Sorgen und Fragen Gott anzunähern - oder einfach nur eine Oase der Ruhe und Besinnung im Klinikaufenthalt zu finden, ist der „Raum der Stille“ im Haus 60 a, neben dem Blumenshop sowie in der Frauenklinik in der 1. Ebene. Hier können die Geräusche und die Geschäftigkeit des Kli-

nikbetriebes zurücktreten. Die ausliegende Bibel, ein Buch für Gedanken und Gebete, ruhige Musik sowie die gesamte Ausgestaltung der Räume laden zum Verweilen und Nachdenken ein und lassen Gottes Nähe spüren. Regelmäßige Andachten im Haus 60a ergänzen dieses Angebot.

Wir verantworten dieses Seelsorge-Angebot ökumenisch, das heißt, dass wir am Krankenbett weder nach der Zugehörigkeit zu einer Konfession fragen noch überhaupt nach der Mitgliedschaft in einer Kirche. Zugunsten einer besseren Überschaubarkeit ist für jede Station eine/r von uns zuständig. Wenn es gewünscht wird, informieren wir uns jedoch gegenseitig und besuchen auch Patienten auf den jeweils anderen Stationen. Patienten können sich direkt an uns wenden oder auch durch Angehörige oder Mitarbeitende rufen lassen. Unsere Telefone sind mit einem Anrufbeantworter verbunden.

Unsere Telefonnummern in der Klinik: Pfarrer Stephan Bernstein: App. 14220, Pfarrerin Margitta Quast: App. 13142 und Seelsorgerin Barbara Haas: App. 14016.



Pfarrer Stephan Bernstein, Pfarrerin Margitta Quast, Seelsorgerin Barbara Haas

„Fortbildungskonzept Patientensicherheit“ am Universitätsklinikum

Patientensicherheit steht im Vordergrund

Die Sicherheit der Patienten stellt ein ureigenes ärztliches Anliegen dar. Mit dem „Fortbildungskonzept Patientensicherheit“ der Bundesärztekammer wird ein weiterer Meilenstein auf diesem Weg zur Erhöhung der Patientensicherheit gesetzt. Es liegt seit diesem Jahr als dreistufiges Curriculum vor, das sowohl die Vermittlung der theoretischen Grundlagen aus der Fehlerforschung umfasst, als auch die Schulung der Kompetenzen, die zur Umsetzung der Methoden von Fehler- und Risikomanagement im Versorgungsalltag erforderlich sind.

Die Universitätsklinik Magdeburg sieht sich als Stätte der Ausbildung, Forschung und Krankenversorgung in der Pflicht,

dieses Ziel der Patientensicherheit zu unterstützen und den hier ausgebildeten Ärzten zu vermitteln. „Patientensicherheit ist eines unserer zentralen Anliegen“, betont der Ärztliche Direktor Dr. Jan L. Hülsemann, MBA. „Für unsere Mitarbeiter darf es keine Frage sein, dass die bestmögliche Fortbildung in Patientensicherheit elementarer Bestandteil ihrer Ausbildung ist.“

Allen am Universitätsklinikum Magdeburg beschäftigten Ärztinnen und Ärzten soll die kostenlose Teilnahme an diesem neuen Fortbildungskonzept ermöglicht werden. Gleiches gilt für hier beschäftigtes medizinisches Fachpersonal des Uniklinikums, welches bei Vorliegen ver-

gleichbarer Qualifikation an den verschiedenen Stufen der Fortbildung Patientensicherheit teilnehmen kann. Dr. Hülsemann: „Wir beabsichtigen daher, ab Januar 2010 das Fortbildungskonzept Patientensicherheit kontinuierlich anzubieten.“ Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer Sachsen-Anhalt ist auch eine Öffnung des Angebots für nicht am Universitätsklinikum beschäftigte Ärztinnen und Ärzte geplant.

Bei Interesse an weiteren Informationen oder Terminen besteht die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit dem medizinischen Risikomanager des Universitätsklinikums Dr. Björn Tönneßen (Kontakt: bjorn.toennessen@med.ovgu.de).